

Vorwort

Seit den 1970er-Jahren befragt die Oesterreichische Nationalbank regelmäßig Unternehmen und Privatpersonen zum Thema Direktinvestitionen. Zunächst stand der ausländische Einfluss auf die österreichische Volkswirtschaft im Vordergrund, nach wenigen Jahren rückte jedoch auch das Thema der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland in den Fokus. Die wirtschaftliche Bedeutung der Direktinvestitionen wuchs mit der Zeit und so wechselte man 1989 von einem Zweijahres- zu einem Jahresintervall der Erhebung. Gleichzeitig wurde erstmals eine Meldeschwelle eingeführt, um die Belastung von Respondenten und Statistikverantwortlichen zu reduzieren. Die letzte größere Umstellung erfolgte 2006 und betraf die Bewertung börsennotierter Aktiengesellschaften zum Börsenkurs, die Erweiterung des Begriffs „Sonstiges Direktinvestitionskapital“ und den Ausschluss von Special Purpose Entities. Diese zählen – ebenso wie der grenzüberschreitende Liegenschaftsbesitz – zwar zu den Direktinvestitionen im Sinne der Zahlungsbilanz, werden hier aber aufgrund mangelnder wirtschaftlicher Aktivität in Österreich nicht behandelt. In einem Vorgriff auf die Umstellung der Zahlungsbilanzstatistik auf die neuen internationalen Vorgaben des Manual 6 des IWF zur Zahlungsbilanz im Herbst des Jahres 2014 wurden ab dem Berichtsjahr 2010 alle konzernintern vergebenen Kredite (auch Schwesternkredite) als Direktinvestitionen erfasst. Die Zuordnung zu den aktiven bzw. passiven Direktinvestitionen erfolgt bei Schwesternkrediten in Abhängigkeit vom Sitz der Konzernzentrale: Liegt dieser in Österreich, handelt es sich um aktive, andernfalls um passive Direktinvestitionen. Die vorliegende Publikation beginnt traditionell mit der Analyse der Ergebnisse der 2022 abgeschlossenen Befragung österreichischer Unternehmen zum Berichtsjahr 2020. In Kapitel 1 werden wie gewohnt längere Bestands- und Ertragszeitreihen in regionaler Gliederung analysiert und ein erster Überblick auf die vorläufigen Ergebnisse des Berichtsjahres 2021 gegeben. Kapitel 2 untersucht globale Trends bei Direktinvestitionen auf Basis der World Investment Reports der UNCTAD. Kapitel 3 beschäftigt sich mit den Direktinvestitionsbeziehungen zwischen Österreich und Russland über die letzten 15 Jahre und versucht erste Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf die bilateralen Direktinvestitionsströme auszuloten. Wie gewohnt werden im Abschnitt „Methode, Definitionen und Quellen“ (Kapitel 4) wichtige Begriffe der Direktinvestitionsstatistik erläutert. In einem ausführlichen Tabellen- und Landkartenteil werden die Detailergebnisse dargestellt.

Die Autorin und die Autoren bedanken sich herzlich bei Nina Huber, Robert Salcher und Stefan Zingl für die Erhebung, Vorkompilierung und Qualitätssicherung der Daten sowie bei Marc Bittner (Editors and Translators) für die redaktionelle Betreuung bzw. das Lektorat und bei der Abteilung IMS (Druckvorstufe) für den Satz und die technische Umsetzung der Publikation.